

Pädagogisches Begleitmaterial

erstellt von Diplom-Medienpädagogin Sylvia Näger

zur sprachlichen Bildung/ Sprachförderung/ Leseförderung in Ihrer Kita

Thema: Familie/ familiäre Konflikte/ Selbstwert und Selbstbewusstsein/
Selbstwirksamkeit/ Kommunikation/ Gefühle



Moni Port/ Philip Waechter

32 Seiten, gebunden

Format 24 × 23 cm

€ 14,00 [D] · € 14, 40 [A]

ISBN 978-3-95470-248-0

Klett Kinderbuch, 2019

ab 4 Jahre

Zur Autorin

Moni Port, geb. 1968, studierte nach ihrer Ausbildung zur Buchhändlerin Kommunikationsdesign an der FH Mainz, arbeitete als Umschlaggestalterin im Frankfurter Eichborn Verlag, und gründete mit Anke Kuhl und Philip Waechter 1999 die *Labor Ateliergemeinschaft* in Frankfurt am Main, in der sie als selbständige Illustratorin, Grafikerin und Autorin über 20 Jahre arbeitete. Seit November 2020 betreibt sie das Atelier *soundso* im Frankfurter Nordend. Moni Port lebt mit ihrem Mann Philip Waechter und dem gemeinsamen Sohn in Frankfurt am Main (www.portschau.de).

Zum Illustrator

Philip Waechter, Jahrgang 1968, studierte Kommunikationsdesign an der Fachhochschule Mainz. Seither arbeitet er für verschiedene Buchverlage und hat schon viele preisgekrönte Bücher veröffentlicht. Er ist Gründungsmitglied der Frankfurter Ateliergemeinschaft LABOR und lebt mit seiner Familie in Frankfurt am Main.

www.laborproben.de

Kommentar

Diplom-Medienpädagogin Sylvia Näger arbeitet als Dozentin in der Aus- und Fortbildung von Grundschullehrenden, Pädagogischen Fachkräften und Bibliothekaren. Ihre Lehrtätigkeit umfasst die Bereiche sprachliche Bildung, Literacy, Kinder- und Jugendliteratur, Lyrik und Medienpädagogik.

Wir danken Frau Näger für die freundliche Bereitstellung Ihres Materials.

Quelle: Stadt Freiburg | In der Sprachenwelt zu Hause sein | Medientipp des Monats (Februar 2021)|

<https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1338301.html>



Zur Arbeit mit dem Bilderbuch „Ohne mich!“

Kurzzinhalt

Ein Mädchen, das in die Welt hinauszieht und ein Brüll-Vater, der den guten Ton findet

Helene das Katzenkind ist eine leidenschaftliche Trompetenspielerin und liebt ihre Familie. Leider hat sie einen Vater, der einfach nicht normal reden kann. Alles, was er zu sagen hat, brüllt er durch die Gegend. Er ist eben ein Krakeeler. Und so ein Schreihals wie ihr Vater möchte Helene nicht werden. Deshalb fasst sie den Entschluss ihre Familie zu verlassen. Sie packt ihren Koffer und ihre Trompete und zieht los. Bei einer verständnisvollen Frau findet sie ein Dach über dem Kopf. Die untröstlichen Eltern suchen ihre Tochter überall und der Vater bereut bereits seine ewige Krakeelerei.

Helene aber geht erfolgreich ihren eigenen, musikalischen Weg. Eines Tages entdecken die Eltern eine Konzertankündigung ihrer Tochter. Aufgeregt und erwartungsvoll sitzen sie im Publikum. Nach dem großartigen Auftritt krakeelt der Vater eine lautes „Bravo“ in den Applaus – aber diesmal freut sich Helene darüber.

Philip Waechter illustriert mit sanftem Witz eine äußerst wirksame Gebrauchsanleitung gegen laute Töne. Helenes Umgebung ist in erdigen warmen Farbtönen gezeichnet, die akustischen Störfälle ihres krakeelenden Vaters dagegen heben sich ab vom scharfen Weiß des Hintergrunds und treten als wildes seitenfüllendes Gebrüll in Großbuchstaben in Szene. So trifft auch in der Illustration Laut auf Leise und unterstreicht das Spannungsfeld der Handlung. In zarten Strichen und gedeckten Farbtönen findet die Katzenfamilie ihre Form und die tierischen Protagonisten überzeugen in Mimik und Gestik. Die ausdrucksstarken Illustrationen regen Kinder an, die Geschichte für sich und zur Bearbeitung ihrer Erlebnisse zu nutzen. In den detailfreudigen Zeichnungen gibt es für sie vieles zu entdecken.

Mit viel Einfühlungsvermögen für die Charaktere erzählt Monika Port eine klar strukturierte Heldinnengeschichte. Mit Helene zeigt sie eine charakttervolle und facettenreiche Heldin, die in einem überzeugenden Dialog mit ihrer Mutter den Kern des Konflikts aufzeigt und Kinder ermutigt und bestärkt sich abzugrenzen. Prägnant erzählt sie eine kluge und humorvolle Geschichte, die lehrt, dass die Stimme wirkt und Kommunikation lebenslanges Lernen erfordert.

Theoretischer Hintergrund

Über laute und leise Eltern und Kinder

Was für eine Idylle! Helenes Lebenswelt scheint ungetrübt. Für ihre Mutter und ihren kleinen Bruder spielt sie im Garten vor dem windschiefen Haus auf ihrer geliebten Trompete. Und in diese Idylle bricht das Gebrüll des Krakeelers ein. Sicher kennt jedes Kind diese Situation. Plötzlich hält es einer nicht mehr aus und es ist aus mit der Ruhe und Gelassenheit. Stattdessen gibt es eine Explosion und gewaltige Schalldruckwellen sorgen für Unüberhörbares! Eltern greifen zu diesem Mittel genauso wie Kinder und letztendlich ist es immer eine Machtdemonstration akustischer Art. Da die Ohren im Gegensatz zu den Augen nicht über einen Schließmechanismus verfügen, schlagen intensive stimmliche Lautstärkeattacken aufs Gemüt und strapazieren die Nerven. Zumal die Lautstärke menschlicher Kommunikation subjektiv empfunden wird und Brüllen und Krakeelen nicht unbedingt zum guten Ton gehören. Jeder, und das betrifft Kinder und Eltern gleichermaßen, ist irgendwann laut.

Den Vater als brüllenden Schreihals erleben zu müssen ist immer ein Risikofaktor für die Familie. Aber welche Möglichkeiten hat ein Kind sich gegen einen Vater durchzusetzen, der Krakeelen als Dauerzustand lebt? Helene jedenfalls ist deprimiert und will keine Brüllorgien mehr ertragen. Und auch die Aussicht, dass sie dieses Kommunikationsmuster übernehmen könnte, ist ihr ein Graus: Sie will keine



Krakeelerin werden. Im Gespräch mit Mutter und Freundin reift ihr Entschluss: „Ohne mich!“. Helene ist glücklicherweise ein starkes und resilientes Kind. Sie zieht ihre Konsequenzen und verlässt ihr Zuhause - ein ebenso einfaches wie ausdrucksstarkes Symbol für ihr psychisches Gleichgewicht. Sie löst sich los von ihrer geliebten Familie, ohne sich abzulösen. Und auch

außerhalb der Kernfamilie gibt es Bezugspersonen und Schutzräume: Eine großzügige Frau nimmt Helene in ihrem kleinen gemütlichen Haus auf. „Ach so!“, lautet ihr verständnisvoll sachlicher Kommentar auf Helenes Erklärung, dass der Vater ein Krakeeler sei und sie deswegen eine neue Unterkunft braucht.

In dieser neuen Eigenständigkeit entwickelt Helene nicht nur ihr musikalisches Talent weiter, sondern stärkt auch ihr psychisches Gleichgewicht. Mittlerweile lässt es auch den Krakeeler nicht kalt, dass sein Kind ihn verlassen hat. Eigentlich wollte er seine

Tochter ja nicht anbrüllen. Und er spürt, wer anhaltend zu derlei akustischen Machtdemonstration greift, kann sich letztendlich selbst nicht mehr achten.

Pädagogisch wertvolle Wirkungen, so weiß auch die persönliche Erfahrung, erzielt die größere Lautstärke ja nicht. Kein Wunder, dass der Vater sich ohnmächtig fühlt, und „leise und traurig“ wird. Dergestalt überwältigt von der Sehnsucht nach seiner Tochter reift sein Entschluss einer Verhaltensveränderung: „Ich werde nie mehr krakeelen“, nimmt er sich vor: „... wenn nur Helene wiederkommt. Nie mehr.“ Das Schicksal fügt, dass Kind und Eltern sich wiedersehen. Und am großen Wiedersehenstag ist es die meisterhaft musizierende Helene, die als autonomes Kind auf der Bühne ihr Trompetenkonzert gibt.

Diese Autonomie ermöglicht ihr auch, sich wieder der Familie anzunähern und über einen Vater zu freuen, der im passenden Rahmen mit lauter Stimme sein „Bravo“ in den tosenden Applaus hineinkrakeelt.

Kindern und Erwachsenen vermittelt die Geschichte, dass man manchmal von vertrautem weggehen muss, um sich selbst zu entfalten seinen eigenen Weg zu gehen. Das offene Happy End der hoffungsvollen Geschichte regt zum Gespräch darüber an, wie unterschiedlich Familienmitglieder eben sein können und wie große wie kleine Menschen manchmal laut werden. Für Kinder ist „Der Krakeeler“ ein fantastischer Entwurf über Verhalten und Kommunikationsformen in alltäglichen Situationen, einfühlsam erzählt und ebenso humorvoll wie lebensnah illustriert.

Für die Praxis

Anregungen zum Dialogischen Lesen

Bilder zeigen und erzählen etwas, sie weisen auf etwas hin. Der Aufforderungscharakter dieser Bildsprachlichkeit regt Kinder zum Fragen, Erzählen und Kommentieren an.

Lassen Sie Bedeutung entstehen, indem sie gemeinsam mit den Kindern konstruieren, Abgebildetem nachspüren oder einfach phantasieren.

Wenn bei einer gemeinsamen Betrachtung eines Bilderbuchs der Dialog zwischen Vermittlerin und Kindern die zentrale Rolle spielt, sind die Kinder aktiv in die Bildbetrachtung mit einbezogen, also zugleich Zuhörer und Erzähler.

Eine dialogorientierte Bilderbuch-Betrachtung motiviert Kinder, eigene Erfahrungen einfließen zu lassen und sich mit der Ästhetik der Bilder auseinanderzusetzen. Wenn Kinder die Geschichte auf sich selbst beziehen, unterstützt dies die Entwicklung des Textverständnisses. Fragen helfen, eine kommunikative Interaktion zu entwickeln.

- Welche Spiele spielt Helene wohl im tiefen Tal am blauen Fluss?
- Was meinst du, warum Helene Trompete spielt?
- Was spielt sie wohl ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder für ein Lied vor?
- Weswegen brüllt der Papa von Helene denn immer so rum?
- Welche Gute-Nacht-Geschichte hat die Mutter Helene vorgelesen?
- Welches ist deine Lieblings-Gutenacht-Geschichte?
- Weswegen liegt Helene so betrübt in ihrem Bett? Warum geht es ihr nicht so richtig gut, obwohl ihre Mutter ihr schon eine Gute-Nacht-Geschichte vorgelesen hat?
- Was denkst du, kann ein Krakeeler überhaupt nicht?
- Wie hört es sich an, wenn jemand krakeelt?
- Wie wird man denn so ein Krakeeler wie der Vater von Helene?
- Kann jeder ein Krakeeler werden?
- Was, glaubst du, bespricht Helene mit ihrer Freundin der Krähe, die immer abends zu ihr kommt?
- Welches ihrer Stofftiere hat Helene in ihren Koffer gepackt?
- Warum ist Helene von zu Hause weggegangen, obwohl ihr Vater „Hiergeblieben“ gebrüllt hat?
- Was alles hat Helene entdeckt und gesehen, bis sie oben bei dem Haus auf dem Berg angekommen ist?
- Was meinst du, warum die Frau Helene bei sich aufgenommen hat?
- Was hat Helene in ihrem neuen Zuhause auf dem Berg erlebt?
- Warum wurde der Krakeeler-Vater so leise und traurig?
- Weswegen haben die Eltern Helene nicht gefunden?
- Warum lief der Krakeeler durch den Wald, als er das Plakat mit Helenes Konzertankündigung entdeckte?
- Was meinst du, warum Helenes Eltern sich so schick und schön angezogen haben?



- Was hat Helene wohl getan, bevor sie auf der Bühne so toll Trompete gespielt hat?
- Wieswegen hat Helenes Vater beim Konzert wieder krakeelt?
- Was glaubst du, wo Helene nach dem Konzert hingegangen ist?

Spielerische Anschlusskommunikation

▪ Helenes Geräuschkoffer

„Morgens, nachdem Helene sich mit einer Freundin besprochen und sehr schlecht geschlafen hatte, packte sie einen kleinen Koffer.“

Wir packen ebenfalls einen Koffer, und reihum packt jedes Kind ein Geräusch hinein:

Ich packe meinen Koffer „mit einem Hatschi“,
 „...und einem Miau“ „...und einem Hahahaha“
 „...und einem Klatsch“, „...und einem Taäterätätä“
 „...und einem Uah-Krakeeler“ usw.



▪ Wir regeln unsere Sprechlautstärke - Spiel:

So wie man an Audio-Geräten oder digitalen mobilen Endgeräten die Lautstärke einstellen kann, üben die Kinder die Lautstärke ihrer Stimmen einzustellen. Sie stellen sich vor, dass sie Zwerge wären, die zu Riesen heranwachsen.

- Alle setzen sich im Kreis auf den Boden und flüstern, sehr sehr leise, das Zauberwort „Strumpf“ vor sich hin.

- Dann werden Sie langsam aber stetig lauter. Dabei erheben sie sich, zuerst auf die Knie, dann auf die Füße, bis Sie mit ausgestreckten Armen auf den Zehenspitzen stehen, also Riesen geworden sind, und so laut sie nur können das Zauberwort „Strumpf“ schreien.

- Danach werden Sie parallel zu ihren Bewegungen wieder leiser bis sie als flüsternde Zwerge wieder am Boden sitzen.

▪ „Helenes Weg zum Haus auf dem Berg“ - Malvorlage

Vervielfältigen Sie die Malvorlage, auf der sich Helene im Bildausschnitt ausschreitend, mit Trompete und Koffer in der Hand, zeigt. Hier läuft Helene los. Sie hat beschlossen, keine Krakeelerin zu werden und verlässt frohen Mutes ihr Zuhause.

- Was hat sie alles erlebt, bis sie zum Haus auf dem Hügel kommt?
- Wen hat sie unterwegs getroffen?

Die Vorlage regt die Kinder an, ihre Sicht der Dinge zu erzählen und zu zeichnen.

▪ Helenes Trompete klingt...

Über das Trompetenkoncert, das Helene so erfolgreich gab, erfahren wir: „
„Das Konzert war unglaublich. Ganz großartig. Spitzenmäßig. Unbeschreiblich schön.“

Das bietet Gelegenheit, Kinder mit dem Spiel der Trompete vertraut zu machen.

Folgende Titel-Empfehlungen bieten Hörerlebnisse, die die Klangwelt der Trompete einbeziehen:

Alison Balsom :

https://www.youtube.com/watch?v=B1eyZAedhY4&list=RDB1eyZAedhY4&start_radio=1&t=98

Alison Balsom erprobt eine Kunststofftrompete:

<https://www.youtube.com/watch?v=NLAHSgZaMU0>



MALVORLAGE „Helenes Reise“

